

Das Dorf auf dem Dach der Stadt

Bernd Kegel war zu Besuch im Caravan-Hafen auf dem Johannisberg, einem Dorf, das sich ständig neu zusammensetzt.

Der Johannisberg zählt zu den beiden Stadtbergen von Bielefeld. Auf dem einen steht die Burg. Auf dem anderen ein Dorf. Ein Dorf auf 40 Rädern. Es hat keinen Brunnen. Und doch fließend Wasser. Es verfügt über den Anschluss an die städtische Stromversorgung. Also kommen auch die Menschen: Die bringen dann alles Lebenswichtige mit. Bettzeug, Kaffeemaschine und Satellitenschüssel. Sie kommen mit dem Camper.

Den stellen sie ab auf dem Johannisberg. In Bielefelds ältestem Caravan-Hafen. In zehn Abstellbuchten entsteht dann ein Dorf mit einer Bevölkerung, die sich ständig ändert. Und doch bleibt der Geist des Ortes bestehen: Seit 2011, da wurde dieses Dorf gegründet. »Vor zehn Jahren«, erklärt Hans Georg, der jetzt, da die Saison wieder beginnt, wieder einmal mit seinem »Hymer Tramp« angereist ist, »da wurde der Platz noch als Geheimtipp gehandelt. Jetzt kennt man den Platz deutschlandweit«.

Hans Georg ist hier öfter. »Seit Neuestem bin ich ungebunden. Rente und so...«, freut er sich. »Da kann ich meine Wohn-dose so richtig ausnutzen. Dann cruise ich herum, von hier nach dort ...« Da ist der Johannisberg genau der richtige Standort. »Halbe Strecken von Nord nach Süd, von Ost nach West«.

Direkt am Aufmarschplatz für Familien

Ronny kommt aus Rostock. »Das letzte Mal waren wir letztes Jahr hier«, erzählt er. Seine Frau winkt fröhlich von drinnen. Sie sitzt an ihrem Multifunktions-tisch und löst Kreuzworträtsel. Die entsprechenden Denkerfurchen sind noch durchs Panoramafenster zu sehen. »Die Berge rundum sind nicht zu steil«, sagt Ronny und schaut sich um. »Das ist schön anzusehen, und doch erträglich für uns Flachländer«. Außerdem liegt die Innenstadt nahe. Gleichzeitig angenehm weit entfernt.

Das Räder-Dorf befindet sich an prominenter Stelle: Direkt am Aufmarschplatz für Familien samt Kind und Kegel, die vor allem am Wochenende losziehen zum Spaziergang. Samt Hund. Von hier aus liegt viel Attraktives nahe: Wanderstrecken, Ochsenheide, Tierpark. Der Flair des Teutos, ganz allgemein. Das zieht offensichtlich auch die Reisenden an.

Nicht ohne Grund scheint der Johannisberg ein prominenter Ort mit Tradition zu sein: Hier hat die Bielefelder Schützengesellschaft seit alters her ihren Sitz, und auch andere düstere Geschichten gilt es hier zu dokumentieren: Unten an der Straße, auf direktem Weg zum Bauernhausmuseum, liegt die Infostelle. Erinnerung an das Arbeitslager für »Fremdarbeiterinnen«, das die Nazis anrichteten. Weiter oben liegt dann der Kletterpark: »Da wird es romantisch«, meint Ronny. »Ein paar Schritte, und man ist im Wald und an der Bergnase. Mit tollem Blick auf die Stadt«.

Für die bereiften Kleinvillen kostet der Aufenthalt 5 Euro am Tag. Das Ticket gibt es im Automaten. Der ist solarbetrieben. Obschon es hier keinen garantierten Platz an der Sonne gibt. »Das kann uns egal sein«, meint Freddy. Er kommt aus Unna. »Wir haben ja immer ein Dach über dem Kopf«. Er und seine Frau freuen sich schon auf einen Abend in der City. »Da gehen wir was Schönes essen. Es ist ja fußläufig zu erreichen«.

»Und hier oben ist immer genug los«. Dabei schaut er schmunzelnd rüber zu



FOTO: BIRGIT GÄRTNER

Herrn Meyer. Der stadtbekannt Storch steht stolz am sanften Hang. Er ist aus Olderdissen ausgekniffen. Drüben am sanften Hang hat man ihm trotzdem zwei Eimer mit Futter hingestellt. So wirkt er, als würde er Reklame machen für den nahen Heimat-Tierpark. »Der Tierpark ist wohl auch ein Magnet hier oben«, denkt Freddy.

Auch ein Wagen aus Herford ist da. Typ »Karthago«. Matthes verlässt seine »Adria« und geht in Richtung »Karthago«. Matthes ist von Oldenburg aus angereist. »Familientreffen«, erklärt er. Ein kleiner Hund wuselt ihm um die Beine. Der läuft jetzt auf einen PKW zu, der gerade auf das Gelände einbiegt. Mit Bielefelder Kennzeichen. Der kleine Hund wird nicht überfahren. Die Fahrerin kennt ihn. Sie kennt auch Matthes. Familienzusammenkunft. Da ist Diskretion angesagt.

An lauen Abenden wird es romantisch

»An lauen Abenden werden hier die Klappstühle rausgestellt«, erzählt Paolo. Er heißt eigentlich Paul. Er ist so viel unter-

und zu brauche ich die Nähe zur Heimat«. Sein Nummernschild verrät ihn: MK. Er stammt aus dem Sauerland. »Da kann ich mich auch an die Lenne stellen. Das tue ich auch schon mal. Dann wird es romantisch.« Auch ohne Lagerfeuer. »Aber mit Kappstuhl, gedämpfter Musik und Flüssigkeiten. Das ist Gemeindeleben. Dann wird's idyllisch«.

Wie jedes ordentliche Idyll, bringt auch dieses hier Schattenseiten hervor. »Auch diese Gemeinschaft hat ein Gedächtnis«, hat Paolo beobachtet. »Fehlverhalten wird nicht verziehen: Irgendwo schlägt einem der Unwillen dann wieder entgegen«. Denn die Welt ist ein Dorf. Die Welt der Weltenbummler erst recht: »Hier merkt man sich Gesichter. Vor allem Wagentyp und Nummernschild. Man darf nicht allzu viel verraten. Das rächt sich irgendwie, irgendwann«.

Die Wagen sind vollintegriert oder teilentegriert: das hat was mit der Bauart zu tun, und damit beginnt oft das Fachsimpeln unter den eingefleischten Campern. »Doch integriert werden längst nicht alle, die sich dazustellen«. Das weiß Paolo auch aus eigener Erfahrung.

Das Dorf setzt sich ständig neu zusammen. Auf dem Johannisberg. Oder anderswo. Heute hier, morgen da: das Phänomen zieht immer mit. »Das ist speziell«, munkelt Paolo. Fremde sind offensichtlich weniger diejenigen, die neu hinzukommen. »Fremd sind oftmals die, die an solchen Plätzen auf Dauer ihren Hauptwohnsitz eingerichtet haben«. Das liegt vielleicht nahe: Manche leben in ihren fahrenden Eigenheimen, um sich ein wenig abzusetzen vom Getriebe der Menschenansammlungen. Also wollen sie hier auch in Ruhe gelassen werden.

Der Storch steht jetzt auch etwas abseits. Eine Krähe hat ihm einen Happen aus dem Plastikbecher stibitzt. Der Storch steckt seinen Schnabel in die Hecke. Er sieht beleidigt aus.

Ein Dorf auf dem Dach der Stadt. Eine Idylle in der Bielewelt: Statistisch betrachtet, hat die Zahl der angemeldeten Wohnmobile in den letzten Jahren ordentlich zugenommen. Vor allem in der Pandemie haben sich viele Deutsche ein fahrbares Eigenheim zugelegt. Bielefeld hat jetzt reagiert: Es gibt nun einen zweiten Caravan-Hafen im Stadtgebiet. In einem Wald bei Brackwede. »Aber der Klassiker bleibt der Johannisberg«, urteilt Paolo. »Ich komme immer wieder gerne hierher. Da weiß man, was man hat!«



FOTO: BERND KEGEL